



Unruhig und mit einem ständigen Stirnrunzeln als Begleiter tigerte Aven in seinem Zimmer auf und ab. Normalerweise fühlte der launische Kater sich hier besonders wohl und konnte sogar zur Ruhe kommen, denn überall waren weiche Kissen und ein paar vereinzelte Kuscheltiere, zwischen denen er es sich bequem machen und entspannen konnte. Tatsächlich würde sein Äußeres nie auf diese heimliche Vorliebe für weiche Sachen schließen lassen. Besonders sein heutiges Outfit, bestehend aus dunklen, schwarzen und anthrazitfarbenen Stoffen und teilweise an einigen Stellen absichtlich zerfetzt, wirkte seinem Hobby eher entgegen. Gut, die meisten Kissen waren ebenfalls farblos und in dunklen Tönen gehalten, genau wie der Rest seines Zimmers, doch vereinzelte Farben waren hier und dort trotzdem zu finden. Nur an sich selbst würde er diese niemals ausstehen können.

Als ihm ausgerechnet ein Kissen in Rot- und Schwarztönen in die Hände fiel, entwich ein Knurren seiner Kehle, das eher einem Hund gleichkam. Grund dafür waren seine eigenen Gedanken, denn diese wanderten besonders heute in für ihn unangenehme Richtungen. Heute war einfach nicht sein Tag – und das lag nicht nur an seiner immer schlechten Laune. Nein, nicht nur, dass sein Herr ihn mal wieder wegen seines Outfits angemeckert hatte, heute war auch noch ausgerechnet der Geburtstag der einzigen Person, die seine Launen und Gedanken überhaupt beeinflussen konnte. Was Aven sich natürlich niemals eingestehen würde. Das Schlimmste an der Sache war, dass rein gar nichts ihn gerade ablenken konnte. Nicht seine weichen Schätze, nicht der sonst von ihm geliebte Süßkram, schneiden konnte er nur, wenn er konzentriert war und auch keine Musik konnte ihn runterbringen. Denn der Kater konnte kaum fassen, wozu er sich hatte verleiten lassen.

Er hatte Shayan tatsächlich ein Geburtstagsgeschenk zukommen lassen. Schlimmer noch, ein *selbstgemachtes*.

Frustriert feuerte er das Kissen beiseite und atmete tief durch. Das war einfach nicht seine Art. Er machte sich keine Gedanken um andere. Und er machte erst recht keine Geschenke! Aven verstand nicht, was ihn in dem Moment überhaupt geritten hatte. Es war, als wäre er in eine Art Trance verfallen, während er das kleine Plüschtier genäht hatte. Dabei war sonst er derjenige, der andere hypnotisierte – es war zum Verrücktwerden! Wer hatte sich diesen Unsinn mit den Geburtstagen überhaupt ausgedacht?

Um dem Ganzen noch einen oben drauf zu setzen, erwischte der Schwarzhaarige sich dabei, dass er sich die Reaktion des anderen ausmalte, wenn dieser sein Geschenk öffnete. Natürlich konnte er es ihm nicht selbst überreichen, das stand außer Frage. Wer wäre er, sich zu



so etwas herabzulassen? Stattdessen hatte er es ihm einfach durch ein paar der anderen Angestellten zukommen lassen – ohne Nachricht oder Absender.

Doch er... konnte nicht bestreiten, dass seine Neugier überwog und ihn dadurch in einen Zwiespalt brachte. Wenn er sein Zimmer nun verließ und Shayan aufsuchte, kam das einem Geständnis gleich. Bis heute konnte er sich nicht erklären, was ihn überhaupt dazu verleitet hatte, die kleine Stoffdoll mitzunehmen. Mitleid war ein Fremdwort für ihn, trotzdem hatte er ihn mit zu seinem Herrn genommen. Andere würden es als selbstlos bezeichnen, Aven jedoch redete sich gern ein, dass er aus reinem Selbstnutz gehandelt hatte. Denn tatsächlich war der Weißhaarige mehr als perfekt zum Kuscheln geeignet – seine andere, heimliche Schwäche, auf die man ihn besser nicht ansprach.

Der Kater ahnte nicht, dass sein zwiespältiges Problem sich bald von selbst lösen sollte. Denn er wurde kurz darauf aus seinen Gedanken gerissen, als es an der Tür klopfte. Sein Herr konnte es nicht sein, dieser würde niemals klopfen – und alle anderen musste er nicht respektvoll behandeln. Daher hielt er sich auch nicht zurück, fauchte ein lautes „Verschwinde!“ in Richtung Tür und vergrub sich frustriert in einem Kissenberg.

Als er die Tür sich trotzdem öffnen hörte, hob er ungläubig den Kopf. Wer war so lebensmüde, seinen Raum trotzdem betreten zu wollen?

Eigentlich hätte er sich die Antwort denken können. Und trotzdem war er verwirrt, als ein goldbraunes Augenpaar ihm entgegenstarrte.

„Was willst du? Verschwinde.“

Problematisch an ihrer fortgeschrittenen Beziehung war die Tatsache, dass Shay sich längst nichts mehr daraus machte, wenn Aven ihn anmeckerte. In den meisten Fällen hatte der Schwarzhaarige sowieso nur eine große Klappe, um die man sich nicht sorgen musste. So oder so zeigte Shayan selten wirklich Anteilnahme an etwas, obwohl er zeitgleich empathisch sein wollte, wenn er wollte.

„Bist du taub? Verschwinde!“ Nun setzte Aven sich auf, die Ohren sofort angelegt, als er den kleinen Gegenstand in Shays Händen erkannte.

Nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hatte, ging der Weißhaarige stumm neben ihm auf die Knie. Er wusste, dass er nichts zu befürchten hatte, selbst, wenn Aven die Krallen ausfuhr. „Ich wollte mich bedanken.“

„Tch.“ Gereizt klickte der Kater mit der Zunge und wandte den Blick ab. „Wofür?“



„Hierfür.“ Shayan hob das kleine, offensichtlich selbstgenähte Stofftier vor sein Gesicht und bewegte eines der Pfötchen.

„Das ist nicht von mir.“

Sein Gegenüber hob eine Augenbraue. „Es ist eine schwarze Katze.“

„Und? Muss es deshalb gleich was mit mir zu tun haben?“ Aven beschloss, das Ganze umzudrehen. Trotz seiner Nervosität setzte er ein überhebliches Grinsen auf. „Jeder hier weiß von uns und dass du mir verfallen bist. Ist doch nicht schwer, dann auf so ein Geschenk zu kommen.“

„Und wer sonst sollte mir ausgerechnet ein Plüschtier schenken...?“ Ein leichtes Schmunzeln war auf Shays Lippen zu erkennen. „Du kannst gut vertuschen und manipulieren, doch nicht mehr bei mir.“

„Du Kleiner...!“ Mit wütend blitzenden Augen schnellte Avens Hand vor und packte Shayan am Hals, wenn auch nicht zu grob. Eigentlich war die Bezeichnung nicht gerechtfertigt, denn so viel kleiner war der Weißhaarige gar nicht – doch er hatte eine Grenze überschritten. Der Kater konnte es nicht ausstehen, wenn man sich über ihn lustig machte und Einsichtigkeit war auch nicht gerade eine seiner Stärken.

Shayan schien noch immer unbeeindruckt. Es war nicht so, als hätte er vor seinem Leben hier auf der Straße nicht Schlimmeres erfahren und gröbere Handgriffe abbekommen – zudem wusste er trotz der sturen Art des Schwarzhaarigen, dass er sich diese... seltsame Verbindung zwischen ihnen nicht nur einbilden konnte. „Was ist so schlimm daran, sich für ein Geschenk zu bedanken?“

Avens Mund öffnete sich zu einer Antwort, doch peinlicherweise wollte ihm nichts einfallen. Jedenfalls nicht auf Anhieb. Wieder musste er ablenken. „Hätte ich dich dabei sehen wollen, hätte ich es dir direkt überbracht!“

Wieder verzogen Shays Lippen sich zu einem Lächeln – dieses Mal jedoch gefiel es Aven noch weniger. Und seine Sorge war berechtigt. „Also... *ist* es von dir.“

Er war eiskalt in seine Falle getappt und hatte sich verraten.

Einen Augenblick lang starrte Aven den Weißhaarigen fassungslos an, ehe er eine leichte Schamesröte in seinen Wangen aufsteigen spürte. Zwar ließ er seine Hand wieder sinken, schubste sein Gegenüber dabei aber nur leicht von sich und biss die Zähne zusammen. „Und wenn schon. Du weißt von meinen Hobbys und ich hatte keine Verwendung dafür – bilde dir nichts darauf ein.“



„Es gefällt mir.“

Misstrauisch schielte Aven zu ihm rüber. „Was?“

Shayan hob den Kopf. Tatsächlich schien der Kleinere selbst nicht ganz so entspannt zu sein wie sonst. „Das Plüschtier. Ich... mag es wirklich.“ Nun presste er das Stofftier an seine Brust.

„Danke, Aven.“

Der Schwarzhaarige hasste es, was diese Worte und vor allem dieses *Gesicht* an Emotionen bei ihm auslösten. Generell konnte er mit Emotionen und Gefühlen nichts anfangen und vor Shayan hatte er mit derartigen Dingen auch nie Probleme gehabt. Solche Situationen traten nur mit ihm und in seiner Nähe auf und Aven hatte keine Ahnung, wie er damit umgehen sollte. Mal flüchtete er, mal brachte er ihn mit seinen Lippen zum Schweigen, mal knurrte er ihn gereizt an... doch nun tat er nichts von alldem. Stattdessen drehte er den Kopf schulterzuckend wieder zur Seite und gab ein Murren von sich. „...Happy Birthday.“

Als er eine hauchzarte, flüchtige Berührung an seiner Wange spürte, blinzelte Aven überrascht und drehte den Kopf gerade noch schnell genug zurück, um zu sehen, wie der Weißhaarige sich wieder zurückbeugte. „Wofür war das denn?“

„Ich hab' s dir doch gesagt. Ich wollte mich bedanken.“

Es dauerte einige Sekunden, doch schließlich wandelte Avens schlechte Laune sich zum Besseren und aus seinem Stirnrunzeln wurde ein schiefes Grinsen. „Das kannst du doch besser.“

Shayan konnte sich ein Augenrollen nicht verkneifen. „Hab heute nicht *ich* Geburtstag?“

„Sieh es als zweites Geschenk an.“ Denn sie wusste beide, wie hemmungslos der Weißhaarige sein konnte und dass nicht nur Aven ihre zweisamen Stunden jedes Mal genoss. Besonders das Kuscheln hinterher – peinlicherweise.

Der Kater zog das kleine Stofftier aus Shayans Händen und beugte sich dabei nahe genug zu ihm, um seine Lippen mit seinem Atem zu streifen. „Jetzt leg das weg. Du hast das Original vor dir.“

„Vielleicht ist mir das Plüschtier lieber.“, murmelte Shay herausfordernd, wehrte sich jedoch nicht und ließ die Hände in seine Haare gleiten.

Aven verstand die kleine, neckende Provokation dahinter – und wie immer zeigte sie Wirkung. Wieder war ein leichtes Knurren zu hören und ein Schmollen auf seinen Lippen zu sehen, als er den Weißhaarigen auf seinen Schoß zog und sich mit ihm in den Kissenberg hinter ihnen zurücksinken ließ. „Pass gut drauf auf – könnte sein, dass es demnächst zufällig wieder verschwindet.“



Shayan zuckte mit den Schultern und schmiegte sich an seinen Körper – er wusste nur zu gut, dass Aven eine Schwäche dafür hatte, wie weich sich alles an ihm anfühlte. Und er zögerte nicht, diese Schwäche regelmäßig auszunutzen. „Solange das Original bleibt, kann ich damit leben.“

Zu einer Erwiderung war Aven nicht mehr fähig, denn Shayans Lippen lagen schneller auf den seinen, als er erwartet hatte. Seit ihrem ersten Treffen war sein kleiner Toyboy – der inzwischen so viel mehr war – deutlich aufgetaut und wurde selbst hierbei immer mutiger. Vermutlich... war es wahrscheinlich nur fair, dass Aven dafür seine Emotionen unter Kontrolle bekam. Was ihm bei so ehrlichen Sätzen noch immer schwer fiel.

Doch darüber würde er sich ein andermal Gedanken machen – nun war er voll darauf konzentriert, endlich zu tun, wozu er sich den ganzen Tag nicht hatte überwinden können – Shays heutigen Geburtstag zum Besten seines Lebens zu machen.